



Eine verlassene französische Stellung im Argonnerwald.

Ruchen, Käse und Kartoffeln.

Von Geheimrat Dr. A. Mehl, Professor an der Universität Kiel, Mitglied des Reichstages. Unsere wirtschaftliche Kriegslage ist großenteils in dem in Deutschland vorhandenen Vorrat an Nahrungsmitteln für Mensch und Tier, weil die Engländer den Krieg hauptsächlich gegen unsere Viehwirtschaft führen und diese auszubauern trachten; ein vorgelegtes Viehwesen, sobald wir verständig sind, die notwendige Regelung des Nahrungsbedarfes hat selbst bei Vorkriegszeiten eingehalten.

Man wird viel einiger Zeit in öffentlichen Wäldern zur Jagd gehen denn von Stutzen; mit der Berechnung solcher Jagdzeiten wollen wir uns hier befassen.

Es ist genug zu beurteilen, wenn eine Mutter ihren Kindern kein übermäßiges Essen gibt und dafür Stuten füttert. Das ist so tabernakelhaft im Vergleich mit den Stutzen und kann höchstens in vorgerücktem Alter entzündet werden. Andererseits ist aber der Stutzen ein ebenfalls wertvolles Nahrungsmittel, was Omelette, und warum sollte man dem Ruche ein anständiges Nahrungsmittel freizugeben wollen, während dem Stutzen ein solches nicht genügend entgegenwärtig ist. Wenn aber jemand zum Nachmittagsessen für 10 Pfennige Stutzen bestellt, so ist das eine ausreichende Zufriedenheit zwischen Mittag- und Abendbrot. Selbstverständlich darf zum Abendessen kein Stutzfleisch Verwendung finden.

Die Stutzentzoge hat ihre volkswirtschaftliche und ihre physiologische Seite. Was letztere anlangt, so sollten wir vermeiden, das Gewerbe der Jägerbäder zu fördern, dann aber haben wir in Zentral- und in reichliche Jägerbäder gemacht, und dieser Jäger ist nicht weniger geeignet, unsern Stutzbedarf zu decken, wie die Kartoffel. Dazu dient die Arbeit der Jägerbäder, wie der Erzeugung der Stutzen.

Physiologisch ist der Stutzen ein gutes Nahrungsmittel, dessen Nährwert dem eines mit binnem Fleischfleisch belegten Butterbrottes gleichkommt, was allerdings von seinem Gehalt an Eiweiß, Milch und Fett abhängt. Dem Jäger betrachte ich als den wichtigsten Bestandteil des Stutzens.

Eine kurze physiologische Ausföhrung wird dieses befrucht machen. Der erkrankte Mensch braucht Nahrungsmittel nur wenig, als es sich um den Krieg hat durch den Lebensprozess verbrauchten Bestandteile des Stutzers handelt. Dieser Verbrauch vollzieht sich in zwei Stufen. Erstens in der Eiweißverarbeitung, wobei die Verwertungsbilanz durch die Stutzen zur Verfügung gelangen; wir bedenken den höchsten, gar nicht die großen Eiweißverluste durch Milch, Eier, Mehl, Süßwaren und gewisse Bestandteile des Stutzes. Zweitens in der Atmung, bei der gewisse Bestandteile, die Kohlenhydrate und Fett, zu der ausgetretenen Stoffmenge verbraucht werden. Dieser Verbrauchsmittel bedarf es in der Ernährung des Stutzers einer bedeutenden Zufuhr von Fett oder Kohlenhydrat (Stärke, Zucker), wobei diese einander vertreten oder nebeneinander bereitgestellt werden können. Das Fett besteht zum weitaus größten Teil aus ungesättigter Stärke; relativ noch reicher an Stärke sind die Kartoffeln, nur die Atmung ist ein Nährstoff um so wertvoller, je höher sein Brennwert (Verbrennungswärme) ist. Demnach stehen die Stärke, gleichgültig, ob tierische oder pflanzliche, einem fast um ein Viertel geringeren Brennwert bzw. Atmungswert besitzt der Zucker; er ist damit immer noch ein außerordentlich wichtiges Material für die Atmung und für die Erhaltung der Körpertemperatur.

Zucker kann als vollwertiges Ergänzungs- für Fett in den Stoffwechsel einströmen; der Nahrungsmittel zuckerreicher Nahrung ist schon durch den Gehalt an Zucker gegenüber dem Brot bedeutend erhöht.

Wodurch ist, daß in einem Organismus auch das Eiweiß einer Verarmung unterworfen kann, falls nicht Kohlenhydrate und Fett ausreichend zur Verfügung stehen. Durch Zufuhr von Zucker kann somit der Eiweißverbrauch eingespart werden. Man hat berechnet, daß in Nordamerika die Stute doppelt soviel Zucker essen als in Deutschland. Damit erparen die Nordamerikaner andere Nahrung, man braucht sie deshalb nicht für notwendig zu halten. Wir Deutsche sollten auch unseren künftigen Nahrungsmittelbedarf; dabei könnte gleichzeitig eine Einschränkung anderweitigen Nahrungsbedarfes stattfinden. Auf diese Weise würden wir unsere Zufuhrverhältnisse während des Krieges am besten ausbauen. Der Stutzen ist die bewährte Form, um den Zucker als Nahrungsmittel zu verwenden.

Man will es bei uns fast als unmännlich, Süßigkeiten zu essen. Das ist ein Vorurteil; man gewöhne sich nur daran, wo das Allgemeynwohl es wünschenswert macht. Auch der Stutzkuchen braucht keineswegs bloß aus Weizenmehl zu bestehen. Schon der Sandkuchen kann von jeder reichlich Kartoffelmehl ausgeht; ich ferne einen vorzüglichen Stutzkuchen, zu dessen Teig lediglich großes Roggenmehl benutzt wird.

Nach auf einen andern Zuckerbedarf möchte ich hinweisen, der mit dem Gehalt von Stärke im Zusammenhang steht. Es werden wir alles daran legen, unseren Bestand an Milchföhrern zu erhalten, denn Milch und Stärke bilden neben Eiweiß und Süßigkeiten den wichtigsten Nährstoff. Der Stärke bezieht fast aus reinem Eiweiß mit mehr oder weniger Beimengung

von Fett. Man kann also den Käse in vorzüglicher Weise als Eiweißnahrung verwenden. Wohl sagt man, der Käse, daß sein Nutzen die harten Adhärenzen in größerer Menge nicht gut verträgt, namentlich des Abends. Es gibt aber einen Käse, der auch abends in reichlicher Menge genossen, und namentlich nicht die geringsten Beschwerden verursacht. Es ist, das ein weicher, weißer, ganz frischer Käse, in den Schichten von Sahne eingetaucht sind, und den man in jeder Haushaltung herstellen kann. Im Winter Geschäften wird das Stutzfleisch mit 15 Pfennigen bezahlt, und gibt mit Brot oder Kartoffeln brauchen eine ausreichende Menge Zeit für den Abend. Dabei empfiehlt es sich, diesen Käse mit reichlichem Sahne von Streuzucker zu geben, gerieben, wie zu dem berühmten Kaffee, oder mit „crème“ auch Streuzucker gegeben wird. Solcher Weichkäse in Verbindung mit Zucker und Brot kann vom physiologischen Standpunkte aus als ein vorzügliches Nahrungsmittel betrachtet werden. Man braucht diese Nahrungsmittel nicht an jedem Abend zu sich zu nehmen; man kann mit Eiweiß, Milch, Fleisch, Eiern, GröÙe usw. nach dem Geschmack des Einzelnen abwechseln, oder jedoch dem Käse beigefügen.

Am Anhang hieran noch ein Wort über die Kartoffel. Sie hat vor dem Krieg den Ruf, daß sie gegen Ende des Winters nicht selten in Mangel geriet. Man kann dem vorbeugen, indem man Kartoffelstängel trocknet; aber häufig verkaufen doch größere Betriebe an Kartoffeln, namentlich dann, wenn auf dem Felde das Kraut von der sogenannten Kartoffelflechte nicht freigeblieben war. In einer wissenschaftlichen Arbeit des Jahres 1879 (Die Züchtung der Kartoffel durch Pflanz, Berlin, Verlag von Parey) habe ich gezeigt, daß bei der Züchtung der Kartoffel auch die Fleckflechte in Tätigkeit tritt, durch welche die übrigen Selbstland-

teile zerstört, die Stärketräger aber nicht angegriffen werden; dies geschieht erst später durch das Gloetribium Hymenogaster. An den ersten Enden der Pflanzstängel findet man innerhalb der Kartoffelknolle eine breiartige weiÙe Masse, die aus gäulicher oder nader uver- ane r t e n Stärketräger besteht, und in diesem Stadium wenig man die Kartoffeln auszuweichen. So habe auf dem Lande geübt, daß Gattner solcher Kartoffeln auf den Markt gebracht wurden. Ganz mit Unrecht. Was solchen Kartoffeln kann nach der gelöste Vorrat von Stärke genutzt werden, wenn man sie in zweckmäßiger Weise zerhackt, durch Auswaschen und Schäumen mit Wasser reinigt. Die so gewonnene Stärke läßt sich trocknen, eventuell durch Erhitzen von ausgedehnten Vorküchen kochen und ist für viele technische Zwecke vollkommen brauchbar, auch für die Verfertigung von Stärkefäden. Also auch in dieser Richtung läßt sich sparen.

Schließlich erlaube ich mir, an die nachgehende Landesbehörde in Preußen die Bitte zu richten, halb-möglichkeit eine Kommission von Sachverständigen für die p r a t i t i c h e n Aufgaben der Volksernährung einzusetzen. Mit wissenschaftlichem Gebiete befassen wir in Professor Rühmer den kompetentesten Mann; er wird ausgeben können, wieviel Eiweiß, Phosphorprotein, Kohlenhydrat und Fett der Mensch täglich nicht hat. Es müßten aber auch Vertreter in der Kommission sitzen, z. B. ein Naturarzt, damit die Kommission gleich eine größere Zahl von Wissenschaftlern entwirft, nicht nur für ärmer, sondern auch für bemittelte Kreise; Ephele- worte, die nicht nur den chemischen und den farblichen Bedürfnis des Menschen Rechnung tragen, sondern auch die Schmadhaftigkeit und die Umwandlung der vorge- schickenen Speisen ins Auge fassen. Nur solche Arbeit wird vom Volke ganz verstanden werden und dazu helfen, daß wir mit unseren Vorkäufen zweckmäßig und hausbälterlich umgehen.

Schützgräber im Schützengraben.

Ein englischer Offizier, der in einem Selbstkritik viel von den Leben und Entwürfen erzählt, die er im Schützengraben ausgehalten, schildert zum Schluß eine eigenartige Episode, die zeigt, daß auch in modernen Kriegen die Romantik noch nicht ausgestorben ist. Das Selbstkritik Hand 7 fuß noch in ihrem Schützengraben, und doch konnten sie sich mit dem Obdenken trösten, daß der benachbarte Graben bis zu 10 Fuß mit Wasser gefüllt war. Schwermut war die Stimmung dieser Befestigung, und als sie dann wieder halbwegs trocken, in der schlammigen Erde stehen konnten, tauchen eines Morgens zwei Hühner in den Schützengraben, ein Mann und eine Frau, ein junges französisches Paar, begleitet und geführt von einem Interferenzier. Die beiden hatten Spaten und Haden mit, und ihr Anliegen bestand darin, daß sie jetzt ihr Grab und ihre Mitbewohner ausarbeiten wollten, die bei ihrer eigenen Arbeit in einer Zeit ihres Grundstücks begraben hatten, gerade da, wo sich jetzt der englische Schützengraben hielten. „An einer kleinen Stelle, in der wir allererst eingegraben hatten“, erzählt der englische Offizier, „graben sie nach und brachten eine große Menge mit Geld heraus, in der Rolle neben Welle transponierter Münze lag. Wir mußten hunderte Mal über dieser Stelle gelanden haben. Dann sagten sie gleich mit ihrer amtierenden Gabe, gleich unter der Welt ihrer Schätze, als es war ein Bild wie aus dem Märchen, und die Gefährtin gab uns noch lange Zeit zur Unterhaltung.“



3.00 Mk.

Preiswerte Geschenkbücher

3.00 Mk.

„Für Vaterland und Ehre“ Prachtband, 512 Seiten, in Ganzleinen eleg. geb. Die Geschichte des Krieges 1914 von Beginn an solcher von Mikkipfern zu Wasser und zu Lande, mit ca. 400 Illustrationen.

„Bismarck“ das Jahrhundert der deutschen Einigung 192 Seiten im Format 34x21 cm, enthaltend:

Das bedeutende Werk bietet nicht nur eine trockene Geschichte des Krieges. Die Tatsachen des Krieges, wie sie amtlich gemeldet wurden, sind von berufenen Mitarbeitern beleuchtet und in ihrer Bedeutung gewürdigt. Die einfachen und doch so erhabenen, die ruhigen und doch so patriotisch packenden Worte Kaiser Wilhelms und Kaiser Franz Josephs, die Reden aus der dankwürdigen Reichstagsversammlung vom 4. August, die Erlasse der Fürsten, die vielen öffentlichen vaterländischen Kundgebungen haben in dem Werke Aufnahme gefunden, um in jedem Hause dauernd erhalten zu bleiben. Eine grosse Anzahl von Berichten von Kriegsteilnehmern, Marsch- und Kriegsglieder gestalten den Inhalt hochinteressant und bedeutsam. Zahlreiche Illustrationen erläutern den Text.

das Leben des grossen Deutschen und seiner Umgebung, mit zirka 250 teils ganzseitigen Illustrationen nach berühmten Meistern und nach Originalphotographien, auf Kunstdruck gedruckt, in hoch- elegantem geprägten Einband.

Zum Ausnahmepreis von je Mk. 3.00 erhältlich in unseren Geschäftsstellen Gr. Ulrichstrasse 16, Leipzigerstrasse 34, Burgstrasse 7 und in unseren auswärtigen Vertriebsstellen. Bestellungen nehmen auch alle Zeitungsträger entgegen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen.